

Neue Tischler-Zeitung

Organ für die Interessen des Tischlergewerbes.

Unter Mitwirkung tüchtiger Fachleute herausgegeben von Wilh. Gramm. — Redaction: Louis Jacobs in Hamburg.

Redaction und Expedition: Wilhelminenstraße 20, St. Pauli.

Inserionspreis
pr. dreispaltige Petitzeile
oder deren Raum 20 A.

Die „Neue Tischler-Zeitung“ erscheint wöchentlich einmal und kostet, durch die Post bezogen, 85 A, unter Kreuzband A 1.00 pro Quartal. — Das Blatt ist im Post-Zeitungs-Katalog unter Nr. 2619 eingetragen, und nehmen sämtliche Post-Anstalten Deutschlands Bestellungen auf dasselbe entgegen.

Für Anzeigen
Arbeitsmarkt betr., werden
10 A pr. Zeile berechnet.

Selbsthilfe.

Unter dieser Ueberschrift bringt das Newyorker Möbel- Arbeiter- Journal folgenden beachtenswerthen Artikel:

Es gilt allgemein als eine gute Eigenschaft eines Menschen und als Beweis seiner Tüchtigkeit, wenn er allen Widerwärtigkeiten, welche ihn bedrohen mögen, kräftig zu begegnen sucht, anstatt sich von denselben erdrücken zu lassen oder zu warten, bis irgend Jemand von irgend woher ihn davon befreit; oder wenn er alle sich ihm bietenden Gelegenheiten, seine Stellung in der menschlichen Gesellschaft zu erhöhen und seine materiellen Verhältnisse zu bessern, auszunützen versteht, anstatt zu warten, bis Andere dies für ihn thun — mit einem Wort: Wenn er Selbsthilfe übt. —

Es ist ein gutes Princip, das von der Selbsthilfe, soweit es allgemein aufgefaßt wird, soweit damit gemeint ist, daß Jeder seine Kräfte und Fähigkeiten üben und anwenden soll, um den größtmöglichen Grad von Wohlergehen zu erlangen, anstatt sich auf Hilfe höherer, überirdischer Mächte, auf ein ihm geneigtes Glück, oder auf das Wohlwollen und Unterstützung irgend welcher Art von Seiten seiner Nebenmenschen zu verlassen. Anders aber steht es gewöhnlich mit der Selbsthilfe, welche man im Sinne hat, wenn man heute von einer solchen spricht. Da hat man besondere Arten von Selbsthilfe für besondere Classen des Volkes im Auge. Was hier als Selbsthilfe empfohlen wird, wird dort als Uebergriff verdammt. Während der einen Classe es als selbstverständlich angerechnet wird, daß sie ihre Interessen zu wahren, daß sie sich selbst zu helfen sucht, redet man der andern zu, auf diese oder jene Weise sich helfen zu lassen.

Wir sind der Meinung, daß es eine ganz gute Sache, das „Hilf dir selber“, nur muß man auch Jedem erlauben, zu seiner Selbsthilfe die Mittel zur Anwendung zu bringen, wie sie seine Lage und die Zeitverhältnisse erfordern und Jeder, der sich selbst helfen will, muß nicht darauf verpflichtet sein, sich heute gerade noch helfen zu wollen, wie er oder Andere es schon vor 20 Jahren versucht haben.

Wer der Hilfe bedarf, befindet sich in einer der Besserung bedürftigen Lage und der bedarf der Hilfe am dringendsten, dessen Lage am schlechtesten ist, was heutzutage auf die Arbeiter-

klasse zutrifft. Trotzdem aber findet man, daß von Seiten der herrschenden Classe die Arbeiter weniger auf Selbsthilfe hingewiesen werden, als dies früher der Fall war, während man sich immer mehr gezwungen sieht, eine Verschlechterung in der Lage der Arbeiter zuzugeben. Es war natürlich, daß man zur Zeit, als die Großindustrie sich zu entwickeln begann, den Arbeitern und Kleinmeistern, damit sie nicht gar zu sehr an die Wand gedrückt würden, empfahl, in der Weise sich selbst zu helfen, daß sie Vorschuss- und Sparvereine, Coöperativ-, Productiv- und Consumvereine, Land- und Bauvereine u. s. w. gründeten, um die Vortheile des Großbetriebs und des concentrirten Capitals ebenfalls zu genießen. Es ist auch erklärlich, daß eine große Anzahl Arbeiter es versuchten, auf diese Weise sich selbst zu helfen. Aber wie gering war die Zahl Derjenigen, welche auf diese Weise sich zu einer gewissen Unabhängigkeit verhelfen konnten, gegenüber der Zahl Derjenigen, welche durch den mit Riesenschritten vorwärtsschreitenden Großbetrieb, durch die immer schneller sich entwickelnde Concentrirung des Capitals immer abhängiger und deren Existenz immer unsicherer wurde.

Seitdem die Geschäfts- und Handelskrisen immer schneller aufeinanderfolgen und intensiver werden, seitdem die Zahl der Beschäftigungslosen und Darbenden so groß geworden ist, daß sie von Niemand mehr übersehen werden kann, fangen selbst capitalistische Zeitungen und Männer aus der besitzenden Classe, welche noch nicht vor Erwerbssucht geistig blind geworden sind, an von Ueberproduction und Unterconsumtion zu sprechen. Man fängt an einzusehen, daß es Blödsinn ist, auf Mittel und Wege zu sinnen, wie man Absatz nach andern Ländern finden kann, um die aufgehäuften Erzeugnisse unserer Industrie und des Ackerbaues los zu werden, währenddessen hundert Tausende von Arbeitern des eigenen Landes dieser Erzeugnisse dringend bedürfen, dieselben aber nicht erlangen können.

Es leuchtet immer mehr ein, daß die Geschäftsstockungen hauptsächlich daher kommen, daß ein großer Theil des Volkes das nicht kaufen kann, wofür es Bedürfnis hat, und daß es Unsinn wäre, demgegenüber dem Arbeiter zur Sparsamkeit zu rathen, da die jetzt erzwungene Sparsamkeit eine Ursache der schlechten Zeiten ist. Die früher empfohlenen kleinen Mittelchen gegen die nachtheiligen Folgen, welche den Arbeitern

aus der Großindustrie erwachsen, werden also jetzt nicht mehr oder nur wenig erwähnt.

Müssen aber damit die Arbeiter auf die Selbsthilfe verzichten? Durchaus nicht, nur durch sie selbst kann ihnen geholfen werden; aber sie dürfen nicht erwarten, als Einzelne oder in kleinen Kreisen, ohne Rücksicht auf alle Uebrigen, sich helfen zu können. Die gegen früher so sehr veränderte Betriebsweise in der Industrie läßt dies nicht mehr zu. Ein Arbeiter kann sich heute nur noch selbst helfen, indem er zugleich allen Andern hilft und Alle helfen sich selbst, indem sie suchen, jedem Einzelnen zu helfen. Die wahre und einzige Selbsthilfe der Arbeiter liegt in der Organisation aller Arbeiter. Die Organisation strebt dahin, die Vortheile der Großindustrie allen darin Beschäftigten zugänglich zu machen, wodurch die Nachteile verschwinden. Dies ist das einzige Mittel der Selbsthilfe und deshalb hören wir außerhalb der Arbeiterklasse nicht mehr viel von Selbsthilfe der Arbeiter reden. Die Organisation strebt dahin, daß alle bei der Production Theilhabenden auch die Leitung derselben mit gleichen Rechten auf den Ertrag in Händen haben. Sie macht dem jetzigen Zustand, wonach nur einige Wenige von allen Erfindungen, von den Vortheilen des Großbetriebs allen Nutzen ziehen, während für die große Masse Schaden daraus erwächst, ein Ende. Deshalb, weil das Reichwerden Einzelner auf Kosten vieler beschränkt werden und schließlich aufhören soll, werden die Arbeiter-Organisationen selbst von Denjenigen ignorirt oder bekämpft, welche einsehen, daß die Lage der Arbeiter gebessert werden muß. Es giebt unter der herrschenden Classe immer mehr Leute, welche befürworten, daß die Arbeitszeit abgekürzt werde, damit mehr Leute Beschäftigung bekommen und consumtionsfähig werden. Sie befürworten, daß für höhere Löhne und volle Beschäftigung gesorgt wird. Da sie aber vor allen Dingen für Erhaltung des jetzigen Systems des Profitmachens sind, so befürworten sie nicht, daß die Arbeiter in dieser Hinsicht sich selbst helfen sollen, sondern daß ihnen dies Alles von oben herunter, durch freien Willen der Fabrikanten und durch die Gesetzgebungen gewährt werden soll und hüten sich wohl, den Arbeitern das Recht zuzugestehen, etwas zu verlangen, weil sonst das System des Profitmachens gefährdet wäre. Sie wissen aber, daß an einem unbeschäftigten, moralisch und physisch heruntergekommenen Arbeiter-

nicht viel an Profit herauszuschlagen, und deshalb ihre Arbeiterfreundlichkeit. Sie wünschen die Besserstellung des Arbeiterstandes aus denselben Gründen, welche Jemand bewegen, eine Henne nicht zu Grunde gehen zu lassen, welche goldene Eier legt.

Wir wollen selbstverständlich nicht befürworten, irgend eine Maßregel, welche zur Verbesserung unserer Lage freiwillig geboten wird, zurückzuweisen, werden aber auch kaum in die Lage kommen, dies thun zu können. Wir dürfen uns aber auch durch Besprechungen irgend welcher Art, durch Hoffnung auf diesen oder jenen Umstand oder Ereignisse nicht abhalten lassen, das zu thun, was zur Erzwingung einer Besserung unserer Lage nothwendig ist. Für die Arbeiter giebt es nur eine Hilfe für die Erlangung einer gesicherten Existenz; dies ist die Selbsthilfe durch die Organisation. Nur durch diese werden wir in den Stand gesetzt, den ersten nothwendigen Schritt zu thun, nämlich die Arbeitszeit abzukürzen.

Bereine und Versammlungen.

Fürth. Am 26. Sept. hielt der hiesige Fachverein der Schreiner eine Mitgliederversammlung ab, mit der Tagesordnung: 1. Ist am hiesigen Orte Arbeitermangel oder Arbeiterüberschuß, respective sind auswärtige Arbeiter hierher zu ziehen? 2. Aufnahme neuer Mitglieder. Die Versammlung war gut besucht; auch Nichtmitglieder hatten Zutritt, und waren namentlich die Kollegen von der Nischholz'schen Möbelfabrik zahlreich erschienen. Der Vorsitzende Raabinger eröffnete dieselbe und gab bekannt, daß er zum 1. Punkt der heutigen Tagesordnung veranlaßt worden sei durch das Vorgehen der beiden hiesigen Möbelfabriken von J. Otto und Nischholz & Co., welche in letzter Zeit wieder auswärtige Arbeiter gesucht haben unter Besprechungen, welche sich mit den Thatsachen durchaus nicht in Einklang befinden. Der Vorsitzende habe die Inhaber der Firma Nischholz & Co. zu der heutigen Versammlung brieflich eingeladen, dieselben hätten es aber, wie zu erwarten sei, vorgezogen, nicht zu erscheinen. Hierauf verliest der Vorsitzende einen Brief eines Berliner Kollegen, aus welchem hervorgeht, daß die Herren Nischholz in Berlin durch einen Tischlermeister 30 bis 40 Tischler suchten, unter Zusicherung von 18 bis 30 M. Wochenverdienst. Die Firma J. Otto befolgt seit neuerer Zeit eine andere Praxis wie früher. Trotz des ziemlich flauen Geschäftsganges suchen diese Herren immer von auswärtigen Arbeiter heranzuziehen und zwar auf folgende Weise: Sie suchen sich von ihren Arbeitern einige willfährige heraus, stellen ihnen Schreibmaterial und Porto zur Verfügung, und haben diese dann an ihre auswärtigen Kollegen zu schreiben. Der Vorsitzende ersucht die Kollegen von den beiden Fabriken, sich über die Verhältnisse in diesen Geschäften auszusprechen. In der hierauf sich entzündenden lebhaften Debatte wurde nun von den Kollegen, welche bei Nischholz & Co. beschäftigt sind, constatirt, daß der Verdienst in ihrem Geschäft nicht zwischen 18 und 30, sondern zwischen 15 und 21 M. liege. Es wird bereits durchgehends in Accord gearbeitet, und dem Arbeiter beim Accordiren versprochen, wenn er bei seinem Accord nicht auf seine gewöhnliche wöchentliche Abschlagszahlung komme, so erhalte er dieselbe doch. Dies Versprechen wird aber in den meisten Fällen nicht gehalten. So kam es in letzter Zeit vor, daß ein Colleague bei 17 M. wöchentlichem Abschlagszahlung für 14 Tage Arbeitszeit 13, ein anderer 4 M. erhielt, während ein dritter ganz ohne Lohn heimgeschickt wurde. Hierzu trage viel der Umstand bei, daß die Arbeiter sehr oft auf das Material, Maschinenarbeit, Bildhauerarbeit u. s. w., warten müßten. Aus diesen Gründen sei auch der Beschäftigt bei den Arbeitern in dieser Fabrik ein so großer. Ein Colleague beklagte die Zustände in der Fabrik von J. Otto und bemerkte, daß der Verdienst dort keineswegs ein derartiger sei, wie die Herren auswärtig angeben. So kam vor kurzer Zeit ein Colleague (Polierer) von Stuttgart hierher, welchem vorgeschrieben war, er solle wöchentlich bis zu 30 M. verdienen; als derselbe jedoch einen halben Tag gearbeitet und die Verhältnisse kennen gelernt hatte, kehrte er der Möbelfabrik von J. Otto und der Stadt Fürth wieder den Rücken. Auch die inhumanen Behandlungsmethoden, die den Arbeitern von Seiten des Geschäfts und namentlich dem neuengeworbenen Beschäftigten Zimmermann (früher in Stuttgart) zu Theil wird, wurde kritisiert und dabei erwähnt, daß dem Arbeiter bei jeder beliebigen Gelegenheit gesagt werde: „Wenn's Ihnen nicht paßt, dann können Sie gehen.“ Schluß ein Beweis, daß es nicht an Arbeitern mangelt. Von einem Schreier wurde darauf hingewiesen, daß, wenn

es diesen Herren gelingen würde, zu jeder beliebigen Zeit die gewünschte Anzahl Arbeiter hierher zu bringen, letztere meistens nach kurzer Zeit, bitter enttäuscht, wieder austreten und dann gezwungen wären, sich in den anderen Geschäften nach Arbeit umzusehen. Auf diese Weise würde Fürth mit Arbeitskräften überflüssig, was für sämtliche hiesige Kollegen verhängnisvoll werden könnte. Die sogenannte industrielle Reservearmee sei ohnehin schon übergroß genug, um etwaigen Bedarf zu decken, es sei nicht nothwendig, die Leute noch künstlich massenhaft hierher zu locken. Hierauf wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die heutige Mitgliederversammlung des Fachvereins ist nach reifer Prüfung der Verhältnisse zu der Ueberzeugung gelangt, daß am hiesigen Orte kein Arbeitermangel vorhanden ist, wenn nur die Arbeitgeber gewillt sind, ihre Arbeiter anständig zu bezahlen und human zu behandeln. Der Fachverein hat daher keine Veranlassung, auswärtige Kollegen hierher zu bringen, vielmehr hält sich derselbe verpflichtet, auswärtige Kollegen vor Zuzug nach hier zu warnen.“ Wir ersuchen nun unsere auswärtigen Kollegen, das Angeführte zu beachten, und machen gleichzeitig zureisende Kollegen auf unser unentgeltliches Arbeits-Nachweis-Bureau aufmerksam. Der Arbeitsnachweis sowie das Vereins- und Verkehrslocal befinden sich im „Gasthaus zur goldenen Krone“, Gustavstraße. Arbeit wird den ganzen Tag über nachgewiesen. Die Reiseunterstützung wird ausbezahlt vom Cassirer Ph. Post, Pfisterstraße 5, Mittags von 12 bis 1 Uhr und Abends von 7 bis 8 Uhr.

Hannover. den 12. Oct. Bezugsnehmend auf mehrere Berichte von Braunschweig, Magdeburg u. s. w., betreffend Austritt der Vereine aus dem Verbands, sieht sich der hiesige Vorstand veranlaßt, auf ähnliche hier ebenfalls vorgefallene Punkte zurückzukommen resp. dieselben der Öffentlichkeit mitzutheilen. Am 12. Septbr. d. J. fand hier eine Generalversammlung mit der Tagesordnung: Statutenänderung statt. Da bisher laut Beschluß jedes Fachvereinsmitglied auch Verbandsmitglied ist, beantragte in obengenannter Versammlung Colleague H., für die Mitglieder zweierlei Beiträge einzuführen: Fachvereinsmitglieder pro Monat 30 M., Verbandsmitglieder pro Monat 50 M. H. motivirte seinen Antrag damit, daß er den Verein am Orte vergrößern wollte, ohne dem Verband zu schaden und berief sich namentlich auf einen Brief von Herrn Kloss, den ihm derselbe auf seine Anfrage geschrieben hatte. Einige Tage darauf schrieb Herr Kloss an unsern Vorsitzenden Wessphal und theilte demselben den Inhalt des Briefes von H. mit, ebenfalls seine eigene Antwort. Hieraufhin hatten wir allen Grund, H. zur Rede zu stellen. In der 8 Tage später stattgefundenen Versammlung zur Fortsetzung der Statutenberathung wurde der Brief von Herrn Kloss dem H. vorgelesen. Den Antrag H. unterstützten die Kollegen S. und B. und noch zwei Personen, gegen den Antrag sprachen L., H., W., L., E., schließlich wurde der Antrag H. gegen 5 Stimmen abgelehnt. Sehr bezeichnend für H. war sein Anspruch, daß im vergangenen Jahre ca. 600 Tischlergejellen den Strike im Dassel beschloßen und durchgeführt hätten. In der letztgenannten Versammlung sprachen noch bedeutend mehr Redner ihre Mißbilligung über das Verhalten des H. aus, da derselbe dem Verein wahre Thatsachen vorenthalten und wesentlich Unwahrheiten öffentlich ausgesprochen hatte. Jeder Redner forderte nochmals sämtliche Kollegen auf, dem Verband treu zu bleiben. Wir fordern nun zum Schluß noch sämtliche Fachvereine resp. Verbandsvereine auf, eine so mühsam errungene Organisation doch hoch zu halten und kräftig zu unterstützen, damit uns Arbeitern bald der volle Lohn unserer Arbeit gezahlt wird. Mit collegialischem Gruß

Der Vorstand des Fachvereins der Tischler
Hannover-Linden.

Cassel. Vor einiger Zeit berichtete ich in diesem Blatte über die Gründung eines Fachvereins der Tischler in Cassel, sowie über das Verbot desselben seitens der königlichen Polizeidirection. Heute nun bin ich in der Lage, über den endgültigen Verlauf der Sache dahin zu berichten, daß in Folge unserer Beschwerde an die königliche Regierung seitens der letzteren das Verbot aufgehoben ist; die Genehmigung des Vereins ging uns bereits zu. Wir rufen daher aus vollem Herzen unsern deutschen Kollegen ein kräftiges „Hurrah“ zu.

Osnabrück. In der am Montag, den 5. October, stattgefundenen Versammlung des Fachvereins der Schreiner referirte der Vorsitzende J. Penabauer über den Zweck und Nutzen des Verbandes seit seinem Bestehen. Referent unterzog in seinem Vortrage das Vorgehen der Magdeburger und Hamburger Kollegen, betreffend Austritt aus dem Verbands, einer herben Kritik. Derselben entsprechend wurde folgende Resolution, mit dem Bemerkten, dieselbe im Verbandsorgan bekannt zu geben, eingebracht und einstimmig angenommen: „Die Versammlung des Osnabrücker Fachvereins erklärt das Vorgehen der

Magdeburger und Hamburger Kollegen resp. Antragsteller für sehr unüberlegt und fordert die dortigen Mitglieder auf, fest und treu zur Organisation zu halten und dafür zu wirken, daß der Verband noch stärker und lebensfähiger werde als derselbe bisher war.“ Zum Schluß wurden noch von einigen Mitgliedern die den Arbeitern ungünstigen Verhältnisse in der Werkstelle des Herrn G. Moser besprochen und der Wunsch geäußert, öfters in der Tischlerzeitung auf diese Werkstelle aufmerksam zu machen, damit zureisende Kollegen sich vor Schaden bewahren können.

Halberstadt. Am 13. September hielt der hiesige Fachverein eine gut besuchte öffentliche Tischlerversammlung ab. Das Referat über „Unser gewerkschaftliche Organisation“ hatte Colleague Meiß aus Deuß übernommen. Derselbe entledigte sich seiner Aufgabe in anerkennenswerther Weise. Das Thema dürfte schon allgemein bekannt sein und braucht wohl nicht näher erörtert zu werden. Nach Schluß der 1/4stündigen Rede wurde folgende Resolution angenommen: „Die heutige Versammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten voll und ganz einverstanden. Es erklärt dieselbe ferner, da es dem Einzelnen nicht möglich ist, unter den heute herrschenden Verhältnissen seine Lage verbessern zu können, mit allen gesetzlich erlaubten Mitteln dahin zu wirken, die gewerbliche Organisation immer mehr zu verbreiten und die einzelnen Kollegen dazu heran zu ziehen. In der hierauf folgenden Discussion meldete sich Herr Schwennhagen zum Wort; nach einigen Ausführungen desselben über Arbeiterverhältnisse wurde die Versammlung aufgelöst. Nach dieser, wie nach der am 10. August abgehaltenen öffentlichen Versammlung konnten wir jedoch keinen großen Zuwachs im Verein verzeichnen. Die Zukunft wird es wohl lehren, ob die hiesigen fernstehenden Tischler zu einer besseren Einsicht gelangen, oder nicht. Dahingegen hatte sich unser am 6. September abgehaltenes Stiftungsfest einer regeren Theilnehmung zu erfreuen. Dasselbe wurde mit einer Festrede vom Vorsitzenden eröffnet. Mehrere Vorträge sowie der später stattfindende Tanz hielten die Festtheilnehmer bis zum frühen Morgen in heiterer Stimmung beisammen.

Stuttgart. Am Mittwoch, den 14., tagte bei F. Weiß eine öffentliche Schreinerversammlung mit der Tagesordnung: 1. Wie verhalten sich die Stuttgarter Schreiner zu dem Arbeiterschutz-Gesetz? 2. Abrechnung der Strikecommission. Zu Punkt 1 der Tagesordnung weist der Referent, Herr Kloss, nach kurzer Schilderung der heutigen Produktionsverhältnisse auf die verschiedenen Bestimmungen des Arbeiterschutz-Gesetz-Entwurfs hin und schildert die dringende Nothwendigkeit derartiger Reformen: nothwendig sowohl im Interesse der Arbeiter wie im Interesse der Gesamtheit. Derselbe weist die Schädlichkeit der Gefängnisarbeit für die Lebensstellung des freien Arbeiters nach, ebenso die Schädlichkeit der unbeschränkten Ausdehnung der Arbeitszeit. Die Beschränkung der Frauen- und Kinderarbeit sei im Interesse der ganzen Gesellschaft geboten, wenn nicht die zukünftige Generation als an Körper und Geist geschwächt aus dem gegenwärtigen Kampfe ums Dasein hervorgehen soll. Die Einrichtungen, wie sie das Arbeiterschutz-Gesetz verlangt, werden aber nur dann von dauernd guter Wirkung sein, wenn neben denselben auch dem Verlangen nach Einführung der Arbeiterkammern entsprochen wird. Bezüglich der vom Entwurf verlangten Ertheilung der Corporationsrechte an Arbeiterorganisationen glaubt Redner wenig Interesse bei den Stuttgarter Schreiner voraussetzen zu dürfen. Denn wie kann bei einer Collegenschaft, welche den Werth der Berufsorganisation nicht anerkennen will — sich dieser gegenüber vielmehr standeswerth negativ verhält — die richtige Erkenntniß des Werthes der Corporationsrechte für Arbeiterorganisationen, als Gegengewicht gegen die den Unternehmern für ihre Berufsgenossenschaften gewährten Corporationsrechte, vorhanden sein? Nach einer Schilderung der verschiedenen Fährlichkeiten, welcher die Arbeiterorganisationen in den verschiedenen deutschen Staaten — besonders Preußen — ausgesetzt sind, empfiehlt Redner die Annahme einer von den Hamburger Tischlern ausgehenden Petition an den Reichstag, worin um Annahme der verschiedenen Bestimmungen des Arbeiterschutz-Gesetz-Entwurfs nachgesucht wird. Die Versammlung beschließt, Listen behufs Sammlung von Unterschriften zu verbreiten, und wählt hierzu eine Commission von 3 Mitgliedern. — Zum 2. Punkt der Tagesordnung berichtete der Referent der Commission, daß von den ausgegebenen Listen etwa 15 nicht zurückgekommen

*) Wir bemerken hierzu, daß die Mitglieder des Fachvereins in Magdeburg der Vorwurf nicht mehr trifft, da dieselben beschloßen haben, auch fernherhin dem Verbands angehören zu wollen. Dieses konnte selbstverständlich der Referent bei Abhaltung seines Vortrages nicht wissen, da der Beschluß zu derselben Zeit gefaßt wurde, wo in Offenbach die Versammlung stattfand. (Siehe Bericht von Magdeburg in voriger Nummer.)
Die Redaction.

feien. Die Commission nahm Veranlassung, seiner Zeit Angesichts der guten Haltung, aber bedrängten Lage der Königsberger, um schnell zu helfen, eine größere Summe Geldes telegraphisch nach dort zu überweisen. Die Gelehrten seien in dieser Zeit nicht in der erwarteten Weise eingegangen, so daß die Ausgaben der Commission die Einnahmen um 11-12 M übersteigen, welche letztere noch zu decken seien. Die Versammlung beschließt: der Fachverein solle ersucht werden, im nächsten Winter einige Unterhaltungen zu veranstalten, deren Reinertrag zur Deckung des Deficits verwendet werden solle. Ferner wird beschlossen: die Commission solle in Thätigkeit bleiben und demnächst eine Sammlung zur Unterstützung der strickenden Dessauer Tischler veranstalten.

Plauen i. V., den 18. October. Zur besseren Aufklärung der hiesigen Kollegen, welche der Organisation noch fern stehen, wollte der hiesige Allgemeine Fachverein der Tischler kürzlich eine öffentliche Tischlerversammlung abhalten, in welcher der Tischlermeister Herr A. Müller aus Meerane über „Unsere Kulturentwicklung und die Aufgaben der heutigen Arbeiterbewegung, insbesondere die der Fachvereine“, referiren sollte. Die Versammlung wurde aber leider auf Grund des bekannten § 9 Absatz 2 des Socialistengesetzes verboten, weil der Einberufer, der Vorsitzende des Fachvereins, H. Wettermann, als ein eifriger - Socialdemokrat bekannt sein sollte. In Folge dessen berief ein hiesiger Tischlermeister auf den darauf folgenden Tag eine andere Versammlung ein mit der Tagesordnung: „Die Arbeiter-Fachvereine als Träger des höchsten Kulturgedankens“. Doch auch diese Versammlung hatte dasselbe Schicksal. Am demselben Abend, wo die Versammlung stattfinden sollte, hatte sich eine große Anzahl Tischler, sowie Interessenten eingefunden und fand am Bierische eine zwanglose Unterhaltung statt, zu welcher auch Herr A. Müller sein Theil beitrug. Wahrscheinlich deshalb, damit Alles in guter Ordnung und frommer Sitte zugehe, hatten sich zu dieser Unterhaltung 11-13 Schuppleute eingefunden, die beständig auf- und abgingen. Gegen das Verbot wird Beschwerde bei der Kreisshauptmannschaft in Zwickau erhoben werden. Die hiesigen Kollegen mögen sich durch diesen Zwischenfall nicht abschrecken lassen und sich zahlreich an der Bewegung beteiligen, hauptsächlich aber sich dem Fachverein anschließen. W.

Literarisches.

Der „Patentverwerther“, eine illustrierte Zeitschrift, welche zum Zwecke weitgehendster Veröffentlichung patentirter Gegenstände gratis an die deutschen Gewerbevereine und andere Interessenten gesandt und von Patentanwalt Otto Sack in Leipzig redigirt wird, bringt in diesmaliger Ausgabe Abbildungen und Beschreibungen über: Wäschetrockner. - Farinometer. - Webber's Schallkasten für Pianinos und ähnliche Instrumente. - Sicherheitsvorrichtung für Aufzüge, Fahrstühle etc. - Hand-Hefmaschine. - Bierkühlapparat. - Frictions-Heizvorrichtung. - Schneidemaschine mit Einrichtung zum Drucken und Vergolden, gen.: „Concordia-Press“. - Ferner eine Notiz: An die Gewerbevereine. -

Central-Kranken- und Sterbe-Casse der Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter Deutschlands. (G. S.)

Bekanntmachungen der Haupt-Cassirer.

Wir machen unsere Ortsbeamten auf die im Annoncentheil veröffentlichte Preisliste für Bandagen und andere Artikel für Krankenpflege mit dem Bemerken aufmerksam, daß die verzeichneten Preise die billigsten von allen an uns gelangten Offerten sind. Wir empfehlen daher, dieses Geschäft bei vorkommendem Bedarf zu berücksichtigen und zwar umfomehr, als bereits von einigen Verwaltungsstellen Bandagen von dort bezogen wurden, welche zur vollen Zufriedenheit der Besteller ausgefallen sind. Die Zahlung geschieht per Postanweisung nach Eingang der bestellten Artikel. Der Postchein nebst der Rechnung muß mit der Quartalsabrechnung an die Hauptcasse eingekandt werden.

Bis heute, den 21. October, ist kaum die Hälfte der Abrechnungen für das 3. Quartal bei uns eingegangen. Wir ersuchen die Ortsbeamten derjenigen Verwaltungsstellen, welche dieselbe noch nicht eingekandt haben, die Fertigkeit und Einlieferung baldmöglichst zu veranlassen.

An verschiedenen Orten ist die Extrasteuer sehr mäßig eingegangen und erinnern wir deshalb nochmals daran, daß dieselbe unbedingt in den Monaten Februar, Mai, August und November erhoben werden muß; Rückstände zu vermerken, ist nicht zulässig.

Zuschüsse für Rechnung des 3. Quartals erhielten noch: Sangerhausen M. 20, Schwab.-Hall 15, Fürstentwale 25, Naumburg 41.50, Magdeburg 150, Ronsdorf 100, Lorchbach 30, Brühl b. Rölln 30, Bonn 33, Goldlauter 30, Höhenmollen 3.49, Augsburg 12.14, Erfurt 50. Summa M. 540.13.

Zuschüsse für Rechnung des 4. Quartals erhielten ferner: Sangerhausen M. 80, Schwab.-Hall 50, Dülmen 30, Passau 30, Salungen 100, Münster a. D. 60, Halberstadt 50, Prenzlau 60, Osterweddingen 50, Penig 100, Ladenburg 80, Hippoldshausen 75, Gütrow 50, Burg 50, Büschena 100, Broich 50, Coswig 50, Eilenstädt 30, Dresden (Neustadt) 100, Biersen 100, Trebbin 50, Droyßig 50, Wörth 15, Bonn 50, Glückstadt 30, Fahr 200, Bittau 50, Rothensee 50, Walbheim 100, Kleinhäusen 65, Durlach 50, Neckarau 22, Altenburg 100, Neustrelitz 50, Gethstedt 30, Jagenheim 60, Mühlhausen i. Th. 50, Hedershausen 15. Summa M. 2332.

Krankengeld durch die Hauptcasse erhielten ferner: das Wittlieb Meidert in Sommerfeld M. 42, Laube in Merin 28, Herzog in Freiberg 11.65, Grimme in Anape 14, Dülffer in Pörschheim 28, Lauding in Anclam 4.90, Lorenz in Wildbrunn 31.59, Halboth in Meiningen 8.16, Gruchot in Krappitz 28, Wendel in Tepitz 7.30, Heilmann in Schmalförden 28, Dessau in Wyl 28, Schulz in Waren 24.50, Capitain in Destrich 16.33, Mett in Jodringhausen 23.30, Thewß in Schönberg 42, Geith in Remagen 3.20, Göde in Blotho 12.25, Mathei in Wittlich (Krankenhaus) 157.81, Rahmke in Tutin 11.55, Duetsch in Wester-Phlienwörth 12.25, Streit in Triefel 2.50. Summa M. 565.29.

Ueberschüsse für Rechnung des 3. Quartals sandten ferner ein: Würzburg M. 200, Böhlich-Ehrenberg 70, Bamberg 60, Steinischbach 50, Düsseldorf 200, Rathenow 150, Heibelberg 70, Herdecke 35, Mutterstadt 21.05, Mannheim 336, Mannsdorf 75, Wolfenbüttel 50, Kroßgaf 13.53, Lorch 86.29, Bohenheim 51.45, Zeitz 200, Tauscha b. Leipzig 100, Debschütz 51, Mühlheim a. d. R. 50, Moorburg 39.10, Opladen 95, Ebingen 100, Darmstadt 150, Lauenburg 107.10, Fehrenheim 100, Zufflingen 80, Rudolstadt 62.95, Jnsterburg 60, Danzig 50, Strehlen 50, Herde 45, Kahla 65, Grabow 24.70, Lübeck 500, Feudenheim 150, Halle 156.90, Wolfzanger 100, Pantow 100, Regensburg 97.91, Großschöcher 90, Bergisdorf 75, St. Gangloff 98.34, Bollmarshausen 72.46, Lindach 70.40, Bromberg 50, Salmünster 58.30, Bredow 50, Remscheid 45, Bichtenhain 22.30, Wörth 18.70, Burg-Gräfenroda 12.85, Minkwitz 11.25, Grimma 6.65, Harburg 200, Wesseling 57.15, Marburg 50, Oldenburg 30, Hoffheim 20, Hafelbach 25.19, Hermilheim 21.20, Altenburg 400, Weimar 300, Heilbronn 300, Bayreuth 170, Dberad 150, Trebnitz 90.80, Lindach 78, Wallstadt 80.52, Gelnhausen 56.53, Steinheim a. d. Murr 50.19, Brieg 50, Seddenheim 49.10, Welschnereuth 45.39, Rochlitz 5.30, Leicha 35, Uefendorf 17.26, Wolmirstedt 10.25, Wilhelmshafen 40, Sülffeld 40, Sprendlingen 71.70, Verden 78.38, Oppau 200, Cannstatt 238.15, Hochstadt 180, Ulm 150, Gröbpingen 104.85, Einsbüttel 100, Siebichenstein 73.81, Anauthain 30, Delmenhorst 80, Steitin 200, Geesthacht 134.47, Frankenthal 100, Raichen 45.30, Gumbelshelm 40, Merheim 37.46, Gera 44.81, Wilhelmshausen 20, Steglitz 115.80, Gladitz 100, Cotta 100, Schöppenstein 126.22, Zwögen 98.87, Kristel 50, Gaarden 50, Altenstadt 60, Hohenheim 100, Cottbus 100, Granschütz 50, Soffenheim 20, Dbeßloe 20, Aachen 105.10, Benzheim 43.91, Hamburg 654.05, Ottenen 150, Leipzig 580, Neustadt a. d. S. 180, Windischenberndorf 100, Unterhaus 60, Haynau 50, Schleswig 115.40, Braunschweig 400, Hannover 300, Plagwitz 200, Frießenheim 100, Dggersheim 100, Schöningen 90, Duisburg 80, Wandersbeck 60, Wilbel 50, Rathenow 50, Altripp 30, Gräfenhäuser 30, Efernsörbe 20, Blumberg 12.55, Minden 150, Cassel 150, B.-Gladbach 90, Nieder-Erlenbach 77, Neustadt i. Holstein 50.45, Müßelsheim 50. Summa M. 14115.61.

Ueberschüsse für Rechnung des 4. Quartals sandten ein: Dorenburg M. 25, Billingen 50, Connewitz 100, Gera 100, Kappel 148.75, Hamburg 200, Berlin D 100, Berlin B 300, Stuttgart 300, Jauer 50. Summa M. 1373.75.

Für Protocolle der letzten Generalversammlung sandten ferner ein: Jferlohn 2.25, Düsseldorf 2.25, Hudeburg 0.60, Berlin C 13.50, Wahren 4.05, Mannheim 4.50, Lorch 2.25, Moorburg 0.15, Grimma 0.60, Rasberg 0.90, Großschöcher 6, Penig 0.60, Oldenburg 1.50, Hermilheim 0.20, Mühlheim a. Rh. 1.50, Bamberg 2.55, Rochlitz 0.15, Trebnitz 1.05, Berlin D 7.50, Weisenfels 1.35, Zimmer 2.25, Gladitz 1.95, Rabenau 1.95, Gera 7.50, Sülffeld 0.30, Neustadt k. Magdb. 2.25, Büschena 2.25, Cannstatt 1.50, Einsbüttel 1.50, Hohenheim 1.50, Jauer 1.50, Biersen 0.60, Delmenhorst 2.40, Cottbus 0.60, Berlin G 22.50, Berlin E 3.45, Granschütz 1.80, Aachen 1.80, Haynau 0.60, M.-Gladbach 0.60, Wilbel 1.20, Wandersbeck 7.50, Weiertheim 1.80, Braunschweig 17.10, Niedererlenbach 0.45, Burgsteinfurt 0.75, Cassel 5.10, Plauen b. Dresden 0.90, Langenberg 2.25, Reudnitz 7.50, Karlsruhe 7.50. Summa M. 168.30.

Um Einlieferung der Rückstände wird dringend ersucht. W. Gramm, C. Seize.

Für unsere Invaliden erzielt ich ferner aus Bromberg M. 5, Berlin C 2, Potsdam 12, Dülmen 3, Cotta 1.50, Mühlheim a. Rh. 10, Connewitz 6, Rabenau 1, Gera 0.50, Cannstatt 1.50, Berlin E 31.55, Weiertheim 8, Braunschweig 2.30, Rheidit 10, Berlin B 6.95. Summa M. 101.40. Unterstützung erhielten: Timpe in Holzmanden M. 30, Pöhmec in Neustadt in Mecklenburg 30 und Arnold in Dresden 30; für Porto und Bestellgeld wurden verausgabt M. 1.05. Summa M. 91.05.

Die Mehreinnahme betrug demnach M. 10.35, hierzu der frühere Cassenbestand von M. 1380.45, ergibt Summa M. 1390.80. Allen Gebern besten-Dank. W. Gramm.

Abonnements-Quittung.

Für das 2. Quartal 1885 sind noch nachträglich eingegangen: aus Coswig (B.) M. 2.70, Nordhausen (Sch.) 11.90, Wolfenbüttel (B.) 8.80, Hildesheim (B.) 1, Heilbronn (M., 2. Rate) 11, Meissen (B.) 8.80, Gravenstein (B.) 1, Hafelbach (B.) 0.30, Jferlohn (B.) 0.70, Schweinau (B.) 0.70, Gießen (Sch.) 4.90.

Für das 3. Quartal 1885 sind weiter eingegangen: aus Berlin (B.) M. 0.70, (C.) 16.80, Bredow (L.) 0.75, Hudeburg (B.) 6.10, Berlin (R.) 1, Feudenheim (B.) 2.40, Freiburg i. Sch. (G.) 10.70, Heibelberg (B.) 4.20, Hafelbach (B.) 0.85, Al.-Krobenburg (M.) 2.70, Marburg (M.) 9.50, Mühlheim a. Rh. (R.) 11.25, Neuenbürg (R.) 1.55, Nordhausen (Sch.) 11.90, Zufflingen (M.) 1, Bollmarsdorf (R.) 4.70, Wolfzanger (M.) 1.70, Augsburg (M.) 1, Arnstadt (G.) 1, Berlin (S.) 1, (H.) 2, Breslau (B.) 37.70, Braunschweig (B., 2. Rate) 60, Bremen (D.) 73.80, Bodeheim (B.) 14, C.-Hbus (J.) 13.20, Coblenz (R.) 1, Eilenburg (B.) 19.60, Finneberg (J.) 1, Gr.-Harthau (C.) 1, Freiburg i. B. (Fachverein) 24.50, Göttingen (B.) 1, Glückstadt (M.) 2.40, Gera (B.) 32.50, Stettin (R.) 14.50, Halberstadt (G.) 18.90, Hildesheim (B.) 1, Herzberg (Sch.) 1, Hannover (Fachverein, 2. Rate) 15.80, Köln (B., 2. Rate) 15.85, Mehlem (Sch.) 1, Karlsruhe (Fachverein) 42, Ludwigschafen (St.) 19.80, Heibelberg (R.) 1, Ludwigshafen (Glaser-Gesellschaft) 6.30, München (Fachverein) 90, Mannheim (B.) 15.20, Mainz (Sch., 1. Rate) 60, Nürnberg (Fachverein) 29.25, Neuschönefeld (G.) 1, Gravenstein (B.) 1, Plauen (S.) 25.30, Rönnefeld (J.) 21, Schöppenstein (B.) 1, Stredau (Sch.) 1, Travemünde (M.) 1, (S.) 1, Ulm (B.) 1, (D.) 1, Weimar (D.) 2, Zwickau (Glaser-Gesellschaft) 1, Blumberg (M.) 1, M.-Gladbach (D.) 1, Wien (S.) 1, Greiz (Glaser-Gesellschaft) 2, Warmen (D.) 39, Altenhagen (R.) 1.70, Böhli (M.) 0.70, Böhlich (S.) 0.70, Berlin (R.) 14, (F.) 1, Brandenburg (Brandt) 5.80, Carlshafen (D.) 0.75, Deln.-Horsf. (R.) 6.30, Dortmund (R.) 3.30, Frießenheim (D.) 2.40, Gaarden (L.) 14.70, Altenstadt (M.) 2.70, Hohenmollen (B.) 0.85, Neustadt a. d. S. (R.) 1.70, Dggersheim (Sch.) 1.60, Obererfel (J.) 1.50, Rabenau (S.) 3.70, Wilbel (R.) 1.70, Weisenfels (L.) 2.50, Gießen (Sch.) 4.80, Neustadt i. S. (G.) 0.75, Jmenau (B.) 1.

Von folgenden örtlichen Verwaltungsstellen sind für das Pflichtexemplar noch weiter je 70 M eingekandt:

Für das 2. Quartal: Fadenburg, Steinischbach, Schleswig, Schweinau, Tauscha b. L., Burgsteinfurt.

Für das 3. Quartal: Bruch, Gumbelshelm, Gumbinnen, Herdecke, Heiligenzell, Jebenhausen, Mähringen, Neuhofen, Rasberg, Schweinau, Salmünster, Seddenheim, Steinheim in Württemberg, Tharandt, Ulm, Niedererlenbach, Minden, Plauen b. Dresden.

Je 55 M für das 3. Quartal haben weiter eingekandt: Borna, Weiertheim, Bergshausen, Berlin G, Burggräfenroda, Bergisdorf, Benzheim, Darmstadt, Dellbrück, Drais, Debschütz, Emmerich, Goldlauter, Granschütz, Großschöcher, Gladitz, Grimma, Heddesheim, Haynau, Hoffheim, Hollenstedt, Jauer, Jferlohn, Jtter, Raichen, Karlsruhe, Reitz, Büschena, Mannheim, Merseburg, Moorburg, Mühlheim a. d. Ruhr, M.-Gladbach, Minkwitz, Mansdorf, Neue Neustadt b. M., Dberad, Dbeßloe, Dranienburg, Delsnitz, Pfungstadt, Rochlitz, Steinischbach, Schleswig, Striegau, Schollene, Trebnitz, Uefendorf, Bollmarshausen, Wallstadt, Welschnereuth, Wesseling, Wilhelmshausen, Zwögen, Oberbettringen, Gelnhausen, Burgsteinfurt, Rheidit, Müßelsheim, Jmenau.

Verband von Vereinen der Tischler (Schreiner) und verwandten Berufsgeoffen Deutschlands.

Die Localbeamten, sowie die reisenden Mitglieder werden darauf aufmerksam gemacht, daß bei Herstellung der neuen Reiselegitimationen darauf Bedacht genommen wurde, daß dieselben das Gewicht von 12 gr nicht übersteigen. Bei der häufig nothwendigen Uebermittlung durch die Post können die Reiselegitimationen daher in leichtem Couvert (Haut) gegen 10 M Porto versandt werden. Die Vereinsvorstände werden ersucht, die Abrechnungen schleunigst einzufenden; Abrechnungen, die nach dem 1. November eintreffen, können in die Zusammenstellung nicht mehr aufgenommen werden.

Der Verbandsvorstand: Carl Klotz, 1. Vorsitzender.

Adressen von Vorstandsmittgliedern der Tischler (Schreiner-)Fachvereine.

Barmen. Ernst Steffens, Vorsitzender, Sedanstraße 13. Sämmtliche Briefe sind an diese Adresse zu richten. Hannover. G. Volenz, erster Vorsitzender, Striehlstr. 1a, 3. Etage. Wiesbaden. Constantin Müller, erster Vorsitzender, Castellstraße 2; Richard Wieser, Cassirer, Wellrichstraße 15. Reiseunterstützung wird beim Cassirer ausbezahlt. Die Schreinerherberge befindet sich bei Wittwe Schmidt, Schachtstraße 18. Sämmtliche Correspondenzen sind an den Vorsitzenden zu richten.

